



Sie machen Eglosheim kreativer (von links): Katharina Winterhalder, Thanaa Al-Hakkak, Aylin Aydogdu und Claudia Storer von der Kreativwerkstatt des Vereins Tragwerk.

Foto: Holm Wolschendorf

# Die Netzwerke funktionieren

Beim „Markt der Möglichkeiten“ zeigt sich die Vielfalt des Stadtteils Eglosheim

VON FRANK KLEIN

Fast 60 Vereine haben sich gestern beim dritten „Markt der Eglosheimer Möglichkeiten“ rund um das Sport- und Kulturzentrum präsentiert. „Die wahnsinnige Vielfalt im Stadtteil ist es wert, in die Öffentlichkeit getragen zu werden“, sagt Jeanette Wern vom Stadtteilbüro, die den Markt der Möglichkeiten ins Leben gerufen hat.

Vielfältig zeigt sich Eglosheim in der Tat. Vereine, Schulen und Kindertagesstätten präsentieren sich an den Ständen ebenso wie Arbeitsgemeinschaften, soziale Projekte oder freie Wohlfahrts-träger. „Nicht zuletzt können wir der Bevölkerung zeigen, wie und wo sie sich engagieren oder selbst Hilfe in Anspruch nehmen können“, erläutert die Stadtteil-beauftragte Wern.

Auch die Kreativwerkstatt des Vereins Tragwerk ist dabei. Das Angebot richtet sich ausschließlich an Frauen. „Wir treffen uns immer Freitagvormittags und stellen ganz verschiedene Sa-

chen her: Taschen, Schlauchschals, oder Perlenketten aus Zeitschriften“, sagt Aylin Aydogdu, die im Auftrag von Tragwerk auch Deutschkurse für Migrantinnen im Stadtteil gibt. Sie unterrichtet Frauen aus so unterschiedlichen Ländern wie dem Kosovo, Marokko, Indien, Pakistan, Bulgarien oder Jordanien – in den Nationalitäten der Kurs-teilnehmerinnen spiegelt sich das multikulturelle Leben im Stadtteil wider. „Es ist nicht einfach, weil alle einen anderen Stand haben“, erzählt Aydogdu. „Aber am Ende finden wir immer eine gemeinsame Sprache.“

Trotz aller Probleme wie der Verkehrssituation sei Eglosheim auch ein Beispiel dafür, dass Menschen durch gemeinsame Anstrengungen und Netzwerkbildung etwas erreichen könnten, so der Erste Bürgermeister Konrad Seigfried bei der offiziellen Begrüßung.

Helga Klumpp, Vorsitzende der Eglosheimer Landfrauen, bestätigt diese Aussage. „Die Netzwerke funktionieren, auch wir

haben Kooperationen. Zum Beispiel mit der AG Senioren oder der AG Grün.“. Vor 20 Jahren sei das noch nicht so gewesen, blickt Klumpp zurück. Auch durch das Kelterfest habe sich vieles zum Positiven verändert. „Die Vereine sind zusammengewückt. Heute haben wir ein gutes Miteinander im Stadtteil, Vereine und Institutionen sehen sich nicht als Konkurrenz.“

Ein relativ neues Angebot ist der Statt-Garten auf dem ehemaligen Bauspielplatz. Die Mitglieder der privaten „Urban Gardening“-Initiative bauen Gemüse und Kräuter an, berücksichtigen dabei ökologische Aspekte.

„Ob ‚Urban Gardening‘ oder ‚Repair-Cafés‘: Es gibt ein Bedürfnis, wieder einen Schritt zurück zu gehen“, meint Valerie Nasser. Der Statt-Garten sei ein offenes Projekt, betont sie: „Wir haben keine festen Strukturen, jeder kann mitmachen. Einfach vorbeischaun: Von April bis Oktober haben wir jeden Samstag von 14 bis 18 Uhr unseren offenen Garten.“